



# Nachrichten

## der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich Bezirksgruppe Wien und Umgebung

Haus der Heimat, Steingasse 25, 1030 Wien, Tel:01/7185919. Bankverbindung: Erste Bank der österr. Sparkassen AG, IBAN: AT74 2011 1000 0230 4716 BIC: GIBAAATWWXXX Pressedienst: [www.sudeten.at/wDeutsch/aktuelles/pressediens/archiv/](http://www.sudeten.at/wDeutsch/aktuelles/pressediens/archiv/)

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

E-Mail: [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at)

ZVR-Zahl: 339909282

23.11.2017 / Nr.4

Wir begrüßen unsere Landsleute und Freunde und geben unser Programm für die nächste Zeit bekannt:

### Nächste Stammtische der Bezirksgruppe:

- 15. Dezember: Unsere vorweihnachtliche Stunde.
- 12. Jänner: Rätselraten für Wißbegierige: „*Kennst du deine Heimat Sudetenland*“.
- 09. Februar: Heiteres und Besinnliches zur Faschingszeit.
- 09. März: Dokumentation des VLÖ 2015 (gemeinsam mit ORF III): Die Vergessenen des 2. Wk. „*Flucht und Vertreibung der deutschen Altösterreicher*“ in 4 Teilen. Teil 1: „*Die Sudetendeutschen*“ Teile 2-4 folgen später: „*Die Donauschwaben*“, „*Die Karpatendeutschen*“, „*Dreiländereck Ö. - I. - Sl.*“

Unsere Stammtische finden einmal im Monat am 2. Freitag (Ausnahme Dezember) im Haus der Heimat, 1030 Wien, Steingasse 25 (U3, Straßenbahnlinie 71) statt. Beginn um 19 Uhr. Alle Landsleute und Interessenten sind herzlich eingeladen.

### Allgemeine Veranstaltungen

- Sa. 02. Dez.. 17 Uhr: Illuminierung des Weihnachtsbaumes im Hof des Hauses der Heimat durch den Bürgermeister von Klosterneuburg, Mag. Stefan Schmuckenschlager.
- Sa. 02. Dez. 19 Uhr: Krampuskränzchen im Haus der Heimat im großen Festsaal Erdgeschoss. Für Speise, Trank und Musik ist gesorgt, bitte um Anmeldung wegen Tischreservierung, Tel. 01 7185919 oder [office@sdjoe.at](mailto:office@sdjoe.at)
- So. 03. Dez.: Adventnachmittag im Haus der Heimat. Ab 12 Uhr: Weihnachtsmarkt der Jugend und Bücher-Flohmarkt im 2. Stock. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Sudetendeutsches Adventsingen im großen Saal im Erdgeschoß (Einlaß ab 15:30 Uhr).
- Mi. 14. Feb. 19:30 Uhr: Heringsschmaus im Haus der Heimat, Anmeldung 01 7185919
- Sa. 17. Februar ab 19 Uhr: „*Ball der Heimat*“ im Arcotel Wimberger, Neubaugürtel 34-36, 1070 Wien. Karten an der Abendkassa oder im SLÖ-Büro erhältlich, Tel. 01 7185919
- Empfehlenswert sind weiters Veranstaltungen der Österreichischen Landsmannschaft, des Volksbildungskreises, und des Neuen Klubs.

Österreichische Landsmannschaft: Schulvereinshaus, Fuhrmannngasse 18a, 1080 Wien, Tel.: 01 4082273  
<http://www.oelm.at/>

Volksbildungskreis: Prinz Eugen Straße 44, 1040 Wien, Tel.: 01 5059660

Neuer Klub: Steingasse 25, 1030 Wien, Info-Tel.: 01 5059660 <http://www.hausderheimat.at/tags/neuer-klub>

Dieser Ausgabe der *Nachrichten* liegt ein Zahlschein bei. Wir bitten unsere Bezirksgruppen-Mitglieder, diesen zur Begleichung des Mitgliedsbeitrages zu verwenden, welcher auch 2018 **27 €** beträgt.

Diejenigen Mitglieder, welche den Mitgliedsbeitrag für 2017 noch offen haben, bitten wir ebenfalls um ehestbaldige Begleichung (27 €). Alle Empfänger unserer *Nachrichten*, die nicht Mitglieder unseres Vereines sind, bitten wir um einen Anerkennungsbeitrag von **8 €** für unsere Spesen.

Bei allen Spendern, die uns darüber hinaus bei unserer Arbeit finanziell unterstützen, bedanken wir uns recht herzlich. Die *Nachrichten* werden auch im kommenden Jahr mind. vier mal zugesendet.

*Der Vorstand der SLÖ-Bezirksgruppe Wien und Umgebung wünscht allen Landsleuten und Freunden frohe Weihnachten und ein friedvolles und gesundes Jahr 2018.*



## Entschließung des Witikobundes Deutschland e.V. anlässlich der Jahrestagung 2017

Der Witikobund betrachtet die Ergebnisse der Bundesversammlung von Bad Kissingen auf dem "Heiligenhof" als nichtig und mit der gültigen Satzung der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bundesverband e.V. als unvereinbar.

Der Witikobund verweist dazu auf die noch ausstehenden Gerichtsentscheidungen und sieht den "gewählten" Bundesvorstand als Pseudovorstand ohne Legitimation.

Der Witikobund rügt, dass sich der Bundesvorstand und die gewählten Mitglieder

der Bundesversammlung auf die rechtsgültige Satzung angeloben ließen, obwohl sie bereits in der Vergangenheit auf der Bundesversammlung erneut diese abändern und damit den Vereinszweck verändern wollten.

Wir fordern gleichzeitig die sofortige Aufhebung des fingierten Ausschlusses unseres Kameraden Ingolf Gottstein aus dem Bundesverband und dem Landesverband Bayern der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die mit Falschbehauptungen konstruiert wurden. Gleichzeitig fordern wir, den Witikobund Deutschland e.V. als Gesinnungsgemeinschaft wieder als gleichberechtigten Teil in der Sudetendeutschen Landsmannschaft e.V. mitwirken zu lassen.

Wir erklären unsere uneingeschränkte Solidarität mit dem Kameraden Ingolf Gottstein und danken ihm für seinen unermüdlenden Einsatz für unsere Volksgruppe.

Aufgrund der gegenwärtigen staatsanwaltlichen und polizeilichen Prüfung der Finanzgebaren des nicht rechtskräftig gewählten Bundesvorstandes erwarten wir von der Führung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesverband e.V. dass sie ihre Amtsgeschäfte bis zur rechtlichen Klärung ruhen lässt.

<https://de-de.facebook.com/witikobund>



Dreizehn Abgeordnete der AfD-Fraktion im 19. Deutschen Bundestag haben auf einer Arbeitssitzung in Berlin beschlossen, eine Gruppe zu gründen, die sich vornehmlich mit den Anliegen der Heimatvertriebenen, Aussiedler und der deutschen Minderheiten im Ausland beschäftigen wird.

Als Sprecher des Komitees wurde der Abgeordnete Stephan Protschka gewählt.

Nachdem im Bundestag jahrelang nur einige wenige Abgeordnete der CDU/CSU die Anliegen der deutschen Minderheiten im Ausland und der Vertriebenen und Aussiedler im Inland mehr oder (eher) weniger wahrgenommen haben, ist diese Aufgabe jedoch in den letzten Jahren mit einem zunehmenden Desinteresse der Fraktionsführung konfrontiert gewesen. Das ist der überparteilichen und überkonfessionellen Arbeit der Vertriebenenverbände unwürdig. Mit einem Komitee für Heimatvertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten bekräftigen die teilnehmenden Abgeordneten ihr Bekenntnis zum Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen, ihre Hoffnung auf eine echte Versöhnung in Europa und eine tragfähige Politik für die deutschen Minderheiten in der Welt.

<http://vadm-afd.de/willkommen/>



Bürgermeister Häupl ist am 28. Oktober mit dem höchsten tschechischen Staatsorden, dem "Orden des Weißen Löwen", ausgezeichnet worden. Bei einer Zeremonie anlässlich des Nationalfeiertages Tschechiens auf der Prager Burg überreichte ihm der tschechische Staatspräsident Milos Zeman den Orden.

Zeman habe den Orden Häupl für seine "besonders ausgezeichnete Verdienste zugunsten der Tschechischen Republik" verliehen, hieß es in der offiziellen

Begründung. Woraus nun diese „Verdienste“ bestehen, darüber gibt nicht mal das Presse-Service der Wiener Rathauskorrespondenz Aufschluß.

Auch einer von Häupls Amtsvorgänger war für diesen Orden vorgesehen, doch damals (1998) hatte der tschechische Präsident Havel es abgelehnt den Wiener Bürgermeister Helmut Zilk zu treffen, wegen der schon auftretenden und später sich bestätigenden Vorwürfe von Zilks bezahlter Spionagetätigkeit (Deckname Holec) für den CSSR-Geheimdienst in den Sechzigerjahren.

2002 hatte Häupl nach Äußerungen des damaligen tschechischen Premiers Zeman über die Vertreibung der Sudetendeutschen unter anderem gesagt, er möchte „mit diesem Herrn persönlich nichts mehr zu tun haben“.

Spätestens im vergangenen Jahr war dies aber vergessen, damals wurde Häupl von Zeman in Prag empfangen.

Und mit Worten wie „sehr stolz, aber auch demütig“ kommentierte er diesmal seine Empfindungen der diesjährigen Ordensverleihung. Charakterfestigkeit und Abstand halten gegenüber dubiosen Politikern und zynischen Rechtfertigern des Völkermordes an den Sudetendeutschen sieht anders aus. Zwar sagte Häupl ganz am Rande der Form halber auch ein paar etwas kritische Worte zu den Benes-Dekreten, - nicht zuviel, um gegenüber seinen Gastgebern nicht aufmüpfig zu erscheinen - doch das mag den Tschechen nur ein hämisches Grinsen verursacht haben, angesichts der Tatsache, daß weder die derzeitige, noch frühere österreichische Regierungen der tschechischen Geschichtspolitik und anhaltenden Raubsicherungspolitik Widerstand entgegengesetzten.

*In einem Haus begegnen sich vier Vertriebenen-Schicksale: in der Gestalt einer Frau aus dem Egerland, einer anderen aus Schlesien, eines Mannes aus Ostpreußen und eines weiteren aus dem Erzgebirge. Bislang gingen sie aneinander vorbei, die Stunde der Heiligen Nacht aber läßt die Verlorenen zusammenfinden.*

### *Unter dem Stern der Liebe*

*Als nach dem letzten Krieg das große Wandern aus dem Osten begann, kam mit Millionen Schicksalsgenossen auch Frau Notburga nach dem Westen und fand nach vielen Irrwegen in der Einsamkeit eines fernen Bachtals im Gebirge eine neue Heimat. Wenn auch die Schatten der Vergangenheit ihr Leben verdunkelten, suchte sie doch in allen kleinen Erlebnissen ein winziges Stückchen Sonne und webte daraus den Mantel um einen tröstenden Frieden des Herzens. Das alte Leben schien mit der Trauer des Getrenntseins von Mann und Sohn in ihre Einsamkeit, und um nicht erdrückt zu werden, begann sie wieder zu planen, zu arbeiten und ihre geringen Habseligkeiten zu den Vertrauten ihres kleinen Kreises zu machen.*

*Darüber vergingen Wochen und Monate des Duldens, des Ringens, und es kam die Adventszeit mit ihren grauen äußeren und mit ihren leuchtenden inneren Stunden, das Weihnachtsfest stand vor der Tür. Zum ersten Male in ihrem reichen Leben würde sie es in ihrer schmalen Stube allein feiern, nichts von der Seligkeit des Kindseins, von der Geborgenheit und der Erwartung in der Familie spüren, sondern den Trost im Schicksal der anderen suchen müssen. Die Menschen im gleichen Haus waren ihr noch zu fremd und alle zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie zu ihnen hätte Zuflucht nehmen können.*

*Anstatt eines Christbaums stellte sie einen Fichtenzweig auf den Tisch, ein alter Wachsstock war die festliche Beleuchtung. Und das Essen mit den neunerlei Speisen wie daheim war wohl auch nicht da. Das ganze wunderselige Getriebe um Baum und Gabentisch erlebte sie nur in der Erinnerung. Draußen fiel Schnee und hüllte das enge Bachtal in einen weichen, weißen Mantel. Es war ein schöner Weihnachtsabend und die Armut wurde der lieben Gedanken und des inneren Reichtums nicht Herr. Sie trat heute in den Schatten zurück, und die Welt, die sich Frau Notburga im kleinen Lichtkreis des Wachsstocks auftat, war wehmütig schön.*

*Auf einmal kam aber jemand an die Tür. Und dann trat ein Mann ein, der den ganzen Türrahmen ausfüllte. Es war einer der Nachbarn, ein Ostpreuße, der früher schon manchmal zu Besuch gekommen war. Unter dem Arm eingeklemmt trug er eine kleine Fichtenspitze, die noch fein angehaucht von unzähligen Schneekristallen war; er hatte sie eben erst aus dem nahen Wald geholt.*

*Ob er sie ihr, der Frau Notburga, schenken dürfe, damit es ein wenig nach Weihnachten rieche, fragte er freudig wie ein Kind. Und er stellte das Bäumchen auf den Tisch. Mit einem Male war die freundliche kleine Stube in ein Zauberreich verwandelt, und die beiden ungleichen Menschen freuten sich über das Leuchten eines tröstlichen Friedens. Ja, es sei ihr schon recht, und sie wisse gar nicht, wie sie es ihm danken könne. Wenn er einen Siebenkräutertee mit ihr trinken, ein paar trockene Kekse mit ihr knappen wolle, dann werde sie schon zufrieden sein. Der Große wollte schon, denn er sei ja auch ganz allein, ohne Frau und Kinder, von denen er nicht wisse, wo sie sich aufhielten.*

*Und kaum hatte sich der Mann auf das Feldbett gesetzt, klopfte es wieder. Diesmal war es die Magd von unten, eine Schlesierin, auch so allein wie die beiden. Sie packte eine Dose Fischsalat aus und reichte sie Frau Notburga hin; mehr habe sie nicht. Höchstens noch ein paar Kartoffeln, und da meinte sie nun, sie könnten ja gemeinsam einen Kartoffelsalat zureichten, Zwiebel und Essig könnte sie besorgen.*

*Eine kleine Weile später kam der andere Nachbar, ein junger Handwerker aus dem Erzgebirge, stampfend und prustend in die Stube, einen ganzen Arm voll trockenen Holzes schleppend. Damit möge Frau Notburga den Ofen tüchtig anheizen, denn er sei lange unterwegs gewesen und habe klamme Finger.*

*Er zog auch ein paar Fichtenzapfen aus der Tasche, für den Baum natürlich. Und wenn es erlaubt sei, so wolle er zu einer kleinen Weihnachtsfeier eine Flasche Schnaps beisteuern - zur Veredelung des Siebenkräutertees.*

Vier Menschen, die einander eine Freude bereiten wollten, saßen nun um den kleinen wackeligen Tisch herum, ein paar Kerzenstümpfe brannten am Baum und der Tee dampfte im Topf. Ein einsames Weihnachtsfest in ungeheizten Stuben und in der Trauer um die geliebten Menschen hatte es für Frau Notburga und die andern werden wollen, und nun war es eine schöne geheimnisvolle Stunde geworden, in der sie ihre Herzen öffneten und die sie gnadenvoll mit Reichtum bedachte.

Denn nun erzählte der Große von den Weihnachtsbräuchen in seiner weiten ostpreußischen Heimat, führte die Menschen an den Händen durch die Wälder und über Moore und an den Seen vorbei, und sie hörten aus seiner Stimme die Tiere rufen und die Menschen beten.

Sie traten mit der schlesischen Magd in die warme Stube ein, während draußen über den Riesengebirgskamm der wilde Sturm talwärts heulte.

Sie tranken mit ihr den heißen Tee im Kreise der großen Familie, aßen mit ihr, und schauten mit leuchtenden Augen in das bunte Christbaumwunder.

Der junge Mann aber, der aus der Gegend der erzgebirger Krippenbauer gekommen war, baute im Geiste vor ihnen den Stall mit der Stadt Bethlehem auf mit dem strahlenden Stern und als Krönung natürlich das hoch heilige Paar mit dem menschengewordenen Gottessohn.

Draußen stand die Nacht voll Sterne, und als die Menschen in der Stube das Lied von der "Stillen Nacht, heiligen Nacht" sangen oder das andere Lied vom "Tannenbaum", das sie in Ostpreußen ebenso wie im Egerland kennen, als sie solche Lieder, wie sie nur in ihrer Heimat aufklängen, vor sich hinsummten, da war es, als öffneten sich die Wände der engen Stube und alle Welt käme zu ihnen herein.

Eine Stunde vor Mitternacht zogen sie dann zur Christmette aus. Und wie es daheim immer geschehen war, daß durch die weiten Schneefelder von überallher die Lichter gewandert kamen, so war es auch in dieser gnadenvollen Nacht.

Nur kamen sie heute nicht von den Dörfern und Einschichten zur Kirche, sondern von viel weiter her: aus Ostpreußen, aus Schlesien, aus dem Erzgebirge, aus dem Egerland, als zögen sie alle dem einen leuchtenden Sterne zu, der über dem Stall zu Bethlehem stand, dem Stern der Liebe.

Robert Lindenbaum

